

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 4

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaz wird ungeheure Summen ersparen, weil er nicht mehr von der plötzlichen Haute aller Waren zu leiden haben wird; und ferner kann man einer guten Ausführung der Kleidungsstücke sicher sein. Bisher wurde in folgender Weise verfahren. Die Lieferungen der Stoffe wurden öffentlich ausgeboten und von den Magazinen in Empfang genommen, welche die verschiedenen Corps nach Bedürfnis mit Stoffen versorgten; diese wurden alsdann von den Handwerkerkompanien (compagnies hors rang) verarbeitet. Die Regimentswerkstätten bieten alle wünschenswerthen Garantien guter Arbeit; denn die Meister können beständig kontrollirt und zur Verantwortlichkeit gezogen werden. In Kriegszeiten reichten sie aber nicht aus, und bedeutende Lieferungen mussten in eiligt organisierten Privatwerkstätten angefertigt werden. Diese waren erst nach langen Versuchen in Gang zu bringen und arbeiteten nur zu oft sehr mangelhaft, weil nach Entgegennahme der Lieferung jede Verantwortlichkeit aufhörte. Jetzt nun hat der Minister entschieden, daß in den Magazinen beständig 100,000 vollständige Bekleidungen vorrätig gehalten werden sollen. Damit wird das jährliche Kontingent bekleidet werden und der Vorrath wird alle Jahre erneuert. Was nun die Organisation der Arbeit betrifft, so bleiben die Handwerkerkompanien bestehen und ihre Cadres werden permanent erhalten wie die der aktiven Bataillone. Aber die Reserve von 100,000 Bekleidungen wird der Privatindustrie anvertraut; eine große mit Maschinen wohl ausgerüstete Fabrik, welcher alljährlich eine so bedeutende Bestellung gesichert ist, würde im Notfall durch Hinzufügung einiger Maschinen im Stande sein, monatlich 60,000 Bekleidungen zu liefern. In Betreff der Fußbekleidung hat man während der Feldzüge in der Krim und Italien die Erfahrung gemacht, daß die Handwerkerkompanien nicht mehr ausreichen und man sich in dringenden Augenblicken nicht auf die Privatindustrie verlassen kann. Darum hat jetzt eine bereits organisierte Privatfabrik den Auftrag erhalten, jährlich eine Reserve von 300,000 Paar Schuhen anzufertigen. Endlich ist noch folgende wichtige Reform zu erwähnen. Bisher verabfolgten die Magazine nur auf Befehl des Kriegsministers. Von nun an soll aber jedes der großen Militärtakommando's oder der Armeekorps seine besondern Magazine haben und die Divisionsintendanten sind ermächtigt, die nöthigen Gegenstände den einzelnen Corps zu verabfolgen. Diese Massregeln, schreibt der „Armee-Moniteur“, werden dem Staatschaze in Wahrheit nichts kosten und sie sichern in naher Zukunft sogar beträchtliche Ersparnisse, weil die Maschinenarbeit die Herstellungskosten allmälig herabdrückt.

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Am Napoleonischen Kaiserkrönungs- und Fahrestage der blutrothen Sonne von Austerlitz überschritten die drei Bataillone des schönen westphälischen 3. Linien-Regiments *en grands tenue*, schneeweiss und veilchenblau, die lange Schiffbrücke von Mainz, am linken Ufer vom alten Marschall Kellermann, dem Herzoge von Balmy, artiger begrüßt, als wir armen Gefangen mit wunden Füßen vor weiland zwei Jahren. Aber der Himmel begleitete unsren Rhein-Uebergang mit finstern Vorzeichen. Es schneuwelte und bagelte, und der Sturmwind riß drei der Schiffmühlen vom Anker los, wirbelte sie eine Zeit lang umher und ließ sie vor unsren Augen im Strome untergehen. Ezafo's, Hüte, Bärenmützen und Federbüschle wurden in die Luft gehoben und dann im Flusse fortgetrieben, auch einzelne Köpfe sollen damals schon verloren gegangen sein. Als das Regiment auf dem Martinsplatz gesammelt und aufmarschirt war, lächelte der alte Marschall wie Phoebus durch die finstern Wolken und sprach zu unserm Obersten von Zink im reinsten, aber auch verständlichsten Elsassen Deutsch:

„Colonel, Ihr führt schmuck aber arg und wüst Volk uns über den Rhein. Foudre! es birgt Kaffee in den Flintenläuf und Zucker in den Habersäck. Cest de la contrebande; es mag aber diesmal drum sein, daß Ihr die kaiserliche Douane beßtisse. Im Place de Metz werde Eure wüste Kerber schonst halt anders pfeissi lernen.“

Damit wurden wir entlassen. Meß, dies Wort flog durch Reih' und Glied und ging von Munde zu Munde. Hatten wir doch nun das Ziel unserer nächsten Bestimmung erfahren. Und ich! wie war mir zu Muthe, wie klopfte mein Herz. Also wirklich zu Dir, geliebte Clemence! Gedenkst Du auch wohl noch Deines treuesten Freundes? Wirklich hatte ich von nun an den ganzen Marsch über keinen andern Gedanken als nur sie, und könnte daher, auch wenn ich wollte, von unserm fernern Marsch, der über Worms, Speyer, Weissenburg, Pfalzburg ging, nichts Näheres erzählen, selbst nicht von einer wirklich grausigen Gespenstergeschichte, die mir in einem unheimlichen Zimmer mit Holofernes' Tapete eines ehemaligen Klosters zu Moyenvic, das jetzt ein alter Abbs mit seinem Pensionat frommer Zöglinge bewohnte, leibhaftig begegnete. Ein wundersam nächtliches Ereigniß, dessen schweres Schlurfen und Schleifen und Geistertritt, durch meine Marschschuhe, die gefräßige Natten bis vor ihr Loch geschleppt, dessen ängstliches Stöhnen und Seufzen durch ein in den Nachtopf gefallenes und darin verendetes Mäuschen sich gar zu prosaisch und natürlich am hellen Morgen aufklärte.

Nach einem langen, ermüdenden, wetterwenden Dezembemarsch in Mez eingetroffen und mit meinen Voltigeurs in der Kaserne Basseille installirt — dies ist wirklich der bezeichnendste Ausdruck — lies ich mir kaum Zeit, die nöthige Toilette zu machen, so drängte und trieb es mich zu Clemence. Zwar war immer schon dann und wann eine abmahnende Stimme in mir laut geworden, eine Leidenschaft nicht wieder anzuregen, bei der, wie ich mir doch gestehen mußte, mein Herz eigentlich lau und leer geblieben war. Aber was thut die Eitelkeit und Einbildung eines jungen Menschen nicht! Mit den feurigsten und schönsten Farben batte sie mir, je näher ich Mez kam, um so verlockender und lebendiger, ein Bild vor gemalt, wie untröstlich Clemence seit der Trennung von mir gewesen sei, wie viel Thränen der Liebe und Sehnsucht sie mir nachgeweint habe, welche unbeschreibliche Freude sie jetzt bei der Ueberraschung, mich wiederzusehen, empfinden werde. Man wird mir daher wohl glauben, wenn ich versichere, daß mein Gang nach dem Hause der schönen Frau, trotz der Ermüdung des Tages, ein eigentliches Fliegen auf den Schwingen der Liebe war. Nun sollte er aber für mich, wenn auch nicht zu einem sogenannten Mezgergang, wohl aber zum letzten armen Sünder- und Scharfrichtergang meiner Liebe werden. Es war ein Freitag, einer von den trüben Wintertagen, an denen es nicht Tag wird. Kaum 5 Uhr und schon Nacht, sah ich schon von weitem im hellerleuchteten, mir so bekannten, eleganten Puhladen die geschäftigen Nymphen meiner Kalypso sitzen, zu meinem Erstaunen mir völlig unbekannte Gestalten. War ich denn recht? Mit der mir innenwohnenden Terrainkenntnis durchschlich ich Haussur und Hof und trat durch die einsame Küche — wie schlug mein Herz — in das ersehnte traurliche und bekannte Boudoir. Brrrr! ein anderes Bild! Kalypso im süßen Gekose auf dem Schoße eines breitschultrigen, bartigen Grenadier-Lieutenants. Bei diesem Anblick stockte mir das Blut im Herzen; statt in die Arme der Geliebten, sank ich in die eigenen Kniee und konnte kein Wort hervorbringen. Frauen, besonders französische, zeigen bei solchen Gelegenheiten immer den richtigen, ruhigen Ton und Takt. Clemence, durch die plötzliche weiße Erscheinung eines jungen Revenant durchaus nicht gestört und erschreckt, wechselte kaum die Stellung — sie mochte wohl sehr bequem sitzen — und fragte mit der mir nur zu wohlbekannten sonoren Syrenenstimme: „Qui va là?“ — Was ich antwortete, weiß ich heute nicht mehr, wohl aber, daß, als Licht gebracht wurde, auch ich so ziemlich meine Fassung und Haltung wiedererlangt hatte, daß ich jetzt Clemence aber unbeschreiblich häßlich und verändert fand und gar nicht begreifen konnte, eine solche Frau je geliebt zu haben. Als sie nach dem Wiedererkennen mir ganz unbefangen und treuerzig ins Auge sah und mich mit den Worten: „Vraiment, c'est mon petit prisonnier!“ bei der Hand nahm, hatte ich den Muth, sie ihr zu ent-

ziehen, ihr zu antworten: „Non plus“ und sie zur selbigen Stunde zu verlassen. Aber in welchem Zustand? Ich will Alles gestehen. Ohne zu essen und zu trinken, warf ich mich, in meine innern Gemächer von Basseille zurückgekommen, auf das Bett und verbrachte die erste Nacht unter bittern Thränen. Ich will hier unentschieden lassen, ob es Thränen der Reue, der Beschämung, des Schmerzes, der Liebe und Eigenliebe und Eifersucht oder dies alles zusammengenommen waren. Um mit dieser Sache aber ein- für allemal zu Ende zu kommen, will ich hier gleich noch anführen, daß ich Clemence nur noch einmal im Leben, zehn Jahre später, als ich während der preußischen Okkupation zu Thionville in Besitzung stand, wieder gesehen habe. Wir gingen an einander vorüber, sie erkannte mich nicht, und ich würde sie ohne die bestimmte Versicherung eines meiner alten Mezer Bekannten vielleicht auch nicht wieder erkannt haben, so viel rothes Kupfer statt der Schönheit echtes Gold zeigte sie auf Hals und Wangen, zuviel Fülle und wenig Hülle. Der Rest ist Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden — A. Kunze's Verlagsbuchhandlung.

Empfehlenswerthe militärische Schriften:

Baumann, Bernhard von, Hauptm. im 4. sächsischen Infan.-Bat., **Der Feldwach-Commandant.** Eine Anleitung für die Ausübung des Feldwachdienstes, sowie für die dabei vorkommende Besiegung und Vertheidigung von Dertlichkeiten. Dritte vermehrte Auflage. Mit 1 Holzschnitt. 8°. (X. u. 452 S.) 1857. broch. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — **Die Schützen der Infanterie**, ihre Ausbildung und Verwendung. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. (XI u. 136 S.) 1858. broch. 16 Ngr.

— — **Der Sicherheitsdienst im Marsche**, bearbeitet und durch kriegsgeschichtliche Beispiele erläutert. 8°. (XXIII u. 716 S.) 1857. broch. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — **Die militärische Bereitsamkeit**, dargestellt in Erörterung und Beispiel. 8°. (XIV u. 192 S.) 1859. broch. 20 Ngr.

Charras, Oberstlieutenant, **Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo.** Autorisierte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten. 8°. (VIII und 543 S.) 1858. broch. 2 Thlr.

Schön, J., Hauptmann in der Königl. Sächs. Leib-Infant.-Brigade, Ritter des Kaiserl. Brasil. Rosenordens. **Geschichte der Handfeuerwaffen.** Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Mit 32 erläuterten Tafeln. 4. (X u. 182 S.) 1858. cart. 6 Thlr.

299

81 2
2 2 2

81 18
4 4